

Katzenjammer vorbeugen

Nur, weil man sie nicht sieht, bedeutet es nicht, dass es sie nicht gibt: Die heimatlosen Katzen. Geschätzte zwei Millionen verwilderte Katzen leben hierzulande auf Bauernhöfen, in Kellern, Hinterhöfen, Parks und in Wäldern. Die Tiere leiden unter Hunger, unversorgten Krankheiten, Verletzungen und werden oft Opfer von Jägern oder Tierquälern. Die Tierheime sind völlig mit dieser Katzenschwemme überfordert und reagieren häufig mit Aufnahmestopps für Katzen.

Ursache für den ständigen „Nachschub“ an frei lebenden Katzenbeständen sind nicht zuletzt Tiere, die sich zwar in menschlicher Obhut befinden, sich jedoch regelmäßig im Freien aufhalten und nicht kastriert sind. Es handelt sich um Nachkommen unkastrierter Katzen aus Privathaushalten! Der Nachwuchs dieser Katzen wächst ohne Kontakt zum Menschen auf und verwildert innerhalb weniger Monate. Diese Tiere können bereits ab dem 6. Lebensmonat selbst Nachwuchs

produzieren, deshalb müssen frei lebende Hauskatzen eingefangen werden. Gesunde Tiere beiderlei Geschlechts sind zu kastrieren. Gleichzeitig mit der Kastration muss die Kennzeichnung und Registrierung (kostenlose Haustierregister – Tasso oder Deutscher Tierschutzbund) aller frei laufender Katzen erfolgen. Menschen, die Futterstellen für Katzen betreuen, stehen in der Pflicht, sich um die Kastration dieser heimatlosen Tiere zu kümmern. Eine Populationsverminderung durch „Aushungern“ ist tierschutzwidrig.

Die Kastration bietet für Tier und Halter neben der Verhinderung von Nachwuchs weitere entscheidende Vorteile. Die Lebenserwartung sowie der Gesundheitsstatus kastrierter Katzen sind deutlich höher, da sie weniger streunen und deshalb keine weiten Wege mehr zurücklegen. Die Gefährdung durch den Straßenverkehr reduziert sich daher um ein Vielfaches. Es gibt seltener Revierstreitigkeiten und damit sinkt das

Verletzungsrisiko.

Unsere Haustiger erreichen heutzutage nicht selten ein Lebensalter von 17 bis 20 Jahren, deshalb ist eine Kastration und Registrierung auf lange Sicht eine sinnvolle Investition, um Katzenleid zu verhindern. Außerdem ermöglicht sie die klare Unterscheidung zwischen Fundkatzen und herrenlosen Tieren sowie das zeitnahe Auffinden der Tierhalter.

Gemeinsam mit vielen Tierschutzorganisationen und der Bundestierärztekammer fordern wir eine Kastration, Kennzeichnung und Registrierung aller Freigängerkatzen sowie eine angemessene finanzielle Unterstützung von Kastrationsaktionen durch die zuständigen Behörden. Vorbild sind unser Nachbarland Österreich, das seit 2005 eine Katzenschutzverordnung eingeführt hat sowie einige deutsche Städte – wie etwa Paderborn und Leverkusen.

Ansprechpartner in Moornenweis ist der Tierschutzverein Euro-P.A.S. e.V.